

Salz Auf Meiner Haut

Von abgemeldet

Kapitel 7: freiheit

Salz auf meiner Haut
Freiheit

Chapter 6

Am nächsten Morgen kamen sie gemeinsam in die Kantine. Hand in Hand. Als Ernest Hijikata erblickte, wollte er Gareas loslassen, aber dieser hielt ihn fest. „Vergiss es Ernest... diesem Dreckskerl tue ich keinen Gefallen mehr.“ Ernest lächelte ihn ein bisschen unsicher an. Er wusste genau was passieren würde wenn Hijikata das sehen würde. Aber Gareas war das offensichtlich egal. Er hatte nur Angst, dass er Gareas auch noch verlieren würde. Sie setzten sich zu den anderen und alle begrüßten Ernest herzlich. Nur Leena nicht. Sie stand auf und verschwand aus der Kantine. Ernest ergriff beunruhigt Gareas Hand. „Hast du dich nicht von ihr getrennt?“ Gareas nickte. „Doch aber sie kommt damit wohl nicht so klar.“ Ernest lies den Kopf sinken. „Wir sollten uns in ihrer Gegenwart wohl besser zusammen reißen.“ Gareas schüttelte heftig den Kopf und beugte sich zu Ernest um ihn zu küssen. Ernest legte eine Hand auf deren Brust und hielt ihn so zurück. „Ich denke wir sollten das nicht tun.“ Gareas war das aber völlig egal. Und schon weilten seine Lippen auf den Ernests. Ernest stieß Gareas ein wenig unsanft von sich. „Bitte... denk an Hijikata... ich will dich nicht verlieren Gareas...“ Gareas lächelte und streichelte seine Wange. „Das wirst du nicht... ich will das er es sieht... denn ich will dir deinen innigsten Wunsch erfüllen...“ Ernest sah ihn verwirrt an. Welchen Wunsch könnte Gareas meinen? Da kam schon Hijikata auf sie zu. „Ich hatte Sie gewarnt Cuore. Kommen Sie in einer viertel Stunde zu mir.“ Ernest sah zu Boden. „Ja Sir.“ Hijikata entfernte sich erbot und verließ die Kantine. „Keine Angst.“, Ernest fühlte Gareas Hand auf seinem Rücken. „Ich werde mit dir gehen. Keine Widerrede. Versuch es gar nicht erst. Es geht hier um uns. Nicht nur um dich.“ Gareas lächelte ihn an. Und Ernest lächelte schwach zurück. Denn da er jetzt was mit Gareas hatte würde er wohl um eine alleinige Verlegung nicht mehr drum rum kommen.

Pünktlich auf die Sekunde standen die beiden vor dem Büro Hijikatas. „Gareas...“, Ernest drehte sich zu ihm und Gareas sah ihn verwundert an. „Lass mich da besser allein rein gehen okay.“ Gareas schüttelte heftig den Kopf. „Forget it. Entweder gehen wir da zusammen rein, oder keiner. Es geht um uns. Nicht bloß um dich Ernest. Deinen Bruder konntest du vielleicht da raus halten, aber mich nicht. Komm jetzt.“ Er nahm Ernests Hand und zog ihn zur Tür.

Hijikata hörte das piepen und bat um den Eintritt. Gareas und Ernest betraten Hand in Hand das Büro, bevor sie voneinander abließen und sich nebeneinander hinstellten. „Soll das ein schlechter Witz sein?“, fragte Azuma ungläubig in den Raum. „Nein Sir.“, antwortete Gareas mit fester Stimme. „Ich wollte mit Ihnen allein reden Ernest.“, erwiderte Azuma, ohne auf Gareas einzugehen. „Verzeihen Sie Sir. Aber es geht hier nicht nur um Ernest. Sondern auch um mich Sir. Und ich war es der ihn geküsst hat. Sir.“ „Ach“, Azuma faltete die Hände auf seinem Tisch und sah Gareas vorwurfvoll an. „Wollen Sie mir jetzt etwa auch noch Probleme machen Gareas?“ „Das hat nichts mit Problemen zu tun Sir. Ich liebe Ernest. Und es gibt hier nur ein Problem Sir.“, Gareas war beherrscht. So etwas kannte man von ihm gar nicht. „Ach und das wäre?“ Gareas sah ihn mit funkelnden Augen an. „Sie Sir.“ Azuma sah ihn entsetzt an und Ernest dachte er hätte nicht richtig gehört. „Was haben Sie gerade gesagt?“ „Sie haben mich schon verstanden Sir. Sie sind das Problem. Weil Sie versuchen etwas ganz natürliches zu unterdrücken.“ Azuma viel vom Glauben ab. „Das ist unerhört Gareas.“ Er stand auf. „Genau das ist es Sir. Und deshalb...“ Gareas fing an in seiner Tasche zu kramen. „Hier sind unsere Kündigungen.“ Er knallte Azuma die Zettel auf den Tisch. „Und die Flugerlaubnis nach Hause.“ Wieder Zettel. „Und...“, noch ein Zettel. Gareas Hand blieb darauf liegen. „Die Erlaubnis den Leichnam von Ertz Virny Cocteau mitzunehmen.“ Gareas sah Ernest an der Tränen in den Augen hatte. „Ernest... wenn du gehen willst, unterschreibe deine Kündigung. Dann sind wir frei. Nur wir beide. Und Ertz bekommt ein anständiges Begräbnis.“ Ernest ging zum Tisch und unterschrieb mit zitternder Hand seine Kündigung. Dann nahm Gareas seine Hand. „Leben Sie wohl. Sir.“, sagte er gehässig und wand sich zum gehen. „Und wo soll ich einen Ersatz für Sie beide herbekommen?“ Gareas drehte sich noch einletztes Mal zu ihm um. „Das ist ihr Problem. Nicht das unsere. Leben Sie wohl.“ Mit diesen Worten ließen er und Ernest, Hijikata und GOA und die Göttinnen für immer hinter sich.

Keine Woche später standen die beiden am Strand. Ernest ließ sich in die Fluten fallen und Gareas tat es ihm gleich. Sie tobten... waren glücklich... und lebten ihr leben wie sie es wollten... frei... und ohne grenzen... so wie es auch ihre Liebe war... nur einer sah ihnen dabei zu... und das war Ertz... deren Grab... von einem Hügel... auf sie herunterblickte...